

Ein aktiver Abend für die Region Schlei-Ostsee

In allen 21 Aktivregionen Schleswig-Holsteins will Ministerpräsident Peter Harry Carstensen in einem „Bürgergespräch“ sein Ohr der Basis leihen. Von den bisher fünf Terminen war der in der Aktivregion Schlei-Ostsee sowohl am besten besucht als auch lang: Zweieinhalb Stunden diskutierte der Regierungschef in der mit 400 Gästen besetzten Geltinger Birkhalle.

Gelting/sh:z – Am Stand vor der Halle gab es erstmal eine halbe Grillwurst. Die hatte sich der Landesvater von Schülern des Satruper Bernstorff-Gymnasiums erschnorrt, die sich in einem Unterrichtsprojekt Gedanken über die Entwicklung des ländlichen Raums bis zum Jahr 2050 gemacht hatten. Im Gegenzug – so der Wurst-Deal – durften die Jugendlichen drinnen Plakate mit ihren Kern-Thesen aufhängen. Die Leute werden dort leben, wo Bildung sichergestellt ist, lautete die wohl wichtigste.

Niedrigschwellig, dialogorientiert, volkstümlich: Diese Philosophie steht hinter den „Bürgergesprächen“, mit denen der Ministerpräsident

durch alle 21 Aktivregionen ziehen will. In einem Wettbewerb mit anderen Verbänden hatte der Handels- und Gewerbeverein (HGV) Gelting aus der Staatskanzlei den Zuschlag für die Ausrichtung des Termins am Mittwochaabend erhalten. Der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag, der sämtliche Aktivregionen auf Sonderseiten porträtiert, ist Mitveranstalter der Reihe. Moderiert werden die Abende von sh:z-Projektbetreuer Wolfgang Henze.

Gelting war nicht zuletzt deshalb gut gewählt, weil sich Bürgermeister Uwe Linde wiederholt als agiler Fragesteller erwies. Gleich zu Beginn brachte er Dynamik in die Diskussion. Er gab dem

Ministerpräsidenten die Hausaufgabe auf, mit dem dänischen Verkehrsminister auszuhandeln, dass Ausflugsschiffe auch ohne den kostenträchtigen Hochseestandard die Flensburger Förde kreuzen dürfen. Den verlangen die Dänen, weil es im Königreich – anders als in Deutschland – keine Binnenschifffahrt gibt, also auch keine Regeln für eine solche. „Auf der Großen Breite der Schlei sind Schiffe genauso viel Seegang ausgesetzt wie auf der Förde“, kritisierte Linde die Ungleichbehandlung.

Das erschwere die touristischen Möglichkeiten außerordentlich. „Eine ärgerliche Geschichte“, gestand Carstensen zu – konnte aber zumindest auf Lösungsansätze verweisen, über die bei seiner Kopenhagen-Reise im März gesprochen worden sei.

Überhaupt bildete der Tourismus einen Schwerpunkt bei den Chancen, die an diesem Abend für den ländlichen Raum ausgelotet wurden. Rainer Moll, amtierender Vorsitzender der Aktivregion und Kappeler Vize-Bürgermeister, bezeichnete die Ostseefjord-Schlei-GmbH (OFS) als wichtigstes von über 60 Projekten der Aktivregion. Er wünschte sich, dass die GmbH auch nach einer europarechtlich notwendig gewordenen Neuaus-

schreibung die Tourismusarbeit wahrnimmt. Carstensen riet jeder Gemeinde, Mitglied in der überparteilichen Marketing-GmbH zu sein, da das Land daran auch Zuschüsse für die Entwicklung des Fremdenverkehrs knüpfe.

Von OFS-Geschäftsführerin Anke Lüneburg nahm der Gast zwei Bitten mit nach Kiel: dass auch eine Region und nicht nur wie bisher ein einzelner Ort eine Fremdenverkehrsabgabe einführen kann. Und den Vorschlag, dass – nach dem Vorbild anderer Bundesländer – Erholungsregionen und nicht nur Erholungsorte anerkannt werden. Dann würden sich auch die Kosten etwa für Luft-Gutachten auf mehrere Schultern verteilen,

argumentierte sie. 24 000 Euro soll Gelting für eine Erneuerung der Analyse auf den Tisch legen, monierte Linde – obwohl doch klar sei, dass es im Norden überall gute Luft gebe. „Ich kann Sie ja verstehen, wir prüfen das mal, ich will dazu mal was auf den Tisch haben“, wies Carstensen sein mitgereistes Gefolge an.

Weniger Glück hatte der Ostangler Nabu-Vorsitzende Dietrich Tramsen mit seiner Forderung, die Flensburger Förde und Teile der Kieler Bucht als Schutzgebiet für Schweinswale auszuweisen.

„Gegen den Willen der Bevölkerung wird es mit mir keine unterirdische Lagerung geben.“

Peter Harry Carstensen



Viele Fragen und Antworten zur Aktivregion: Peter Harry Carstensen im Gespräch mit Moderator Wolfgang Henze (oben), Satruper Bernstorff-Gymnasiasten und Gastgeber Carsten Henningsen (rechts unten), der ihm den Hochzeits-Leuchtturm von Falshöft im Modell schenkte. Fotos: Jung



Wirtschaftskraft und Lebensqualität

Die Aktivregionen sollen mehr Wirtschaftskraft und Lebensqualität in den ländlichen Raum bringen. Über diese neue Organisationsform werden sämtliche Fördermittel aus Kiel und Brüssel für die ländliche Entwicklung kanalisiert. Geld gibt es nur, wenn über Gemeindegrenzen und damit das Kirchturmdenken hinweggearbeitet wird. Anders als in der Vergangenheit entscheiden nicht Verwaltung und Politik alleine darüber, welche Projekte Geld bekommen. So genannte Sozialpartner, etwa aus Wirtschaft, Kultur oder Naturschutz, bestimmen mit. Im Kreis Schleswig-Flensburg gibt es die drei Aktivregionen Schlei-Ostsee, Eider-Treene-Sorge und „Mitte des Nordens“ (das Flensburger Umland) (fju)

Naturschutz ja, aber bitte etwas pragmatischer und nicht mit immer neuen Restriktionen, lautete die Bitte des Regierungschefs. Seine Schlichtung in Port Olpenitz habe gezeigt: „Wenn man sich mal von ideologischen Spielwiesen runterbewegt, lassen sich schnell Lösungen finden.“ Regelungsbedarf erkannte Carstensen beim Boom des Mais-Anbaus zur Fütterung

von Biogasanlagen an: „Wir dürfen da nicht die Primärstoffe der Landwirtschaft reingeben, sondern müssen uns dafür über die Verwertbarkeit von Abfallstoffen unterhalten.“ In Bezug auf den Energie-Abfallstoff CO2 wiederholte der Politiker auf Nachfrage aus dem Publikum seine Linie: „Gegen den Willen der Bevölkerung wird es mit mir keine unterirdische Lagerung geben.“

Geht es nach Geltings HGV-Vorsitzendem Carsten Henningsen, kommt der Ministerpräsident bald wieder – dann mit Lebensgefährtin Sandra Thomsen. Henningsen überreichte Carstensen als Souvenir ein Modell des nahen Leuchtturms Falshöft – „nebenbei sei noch bemerkt, dass man dort wunderbar heiraten kann.“

FRANK JUNG